

Einleitung	4
Pferde und Giftpflanzen	5
Gift ist nicht gleich Gift	7
Vergiftungssymptome	9
Was tun im Fall einer Vergiftung?	9
Vergiftungen verhindern	12
Giftpflanzenbekämpfung durch Weidepflege	14
Kleinere Flächen bis zu 1 Hektar	16
Größere Flächen	16
Herbstzeitlose	17
Kreuzkraut	17
Gras gehört auf Pferdeweiden – aber welches?	21
Giftpflanzen bestimmen	23
Bestimmung von Krautpflanzen anhand der Blüte	25
Weiße Blüten mit bis zu fünf Blütenblättern	26
Weiße Blüten mit mehr als fünf Blütenblättern	32
Zweiseitig symmetrische weiße Blüten	37
Weiße Doldenblütler	41
Gelbe Blüten mit bis zu fünf Blütenblättern	47
Gelbe Blüten mit mehr als fünf Blütenblättern	54
Zweiseitig symmetrische gelbe Blüten	59
Rote/braune Blüten mit bis zu fünf Blütenblättern	62
Rote/braune Blüten mit mehr als fünf Blütenblättern	69
Zweiseitig symmetrische rote/braune Blüten	70
Blaue/violette Blüten mit bis zu fünf Blütenblättern	74
Blaue/violette Blüten mit mehr als fünf Blütenblättern	78
Zweiseitig symmetrische blaue/violette Blüten	80
Grüne Blüten mit bis zu fünf Blütenblättern	84
Grüne Blüten mit mehr als fünf Blütenblättern	88
Farne, Schachtelhalme und Gräser	89
Bestimmung von Bäumen und Sträuchern	93
Bestimmung von Pflanzen anhand ihrer Früchte	113
Ungiftige heimische Sträucher und Bäume	118
Schlussbemerkungen	121
Anhang	122
Quellen	122
Interessante Adressen	122
Alphabetischer Index der Giftpflanzen	124

Einleitung

Giftpflanzen findet man überall in der Natur, als Baum oder Strauch, als schöne Blume oder als unscheinbare Krautpflanze. Auch sehr viele Gartenblumen sind giftig, bisweilen sogar tödlich giftig. Pferde können sich nicht nur beim Ausritt vergiften, auf der Weide kann ebenso Gefahr lauern, und sogar auf dem Reitplatz, wenn für die Umzäunung giftige Holzteile verwendet wurden. Auf Turnieren, Shows und Pferdewettrennen ist ebenfalls Vorsicht geboten, denn nicht selten werden dort giftige Pflanzen wie Buchsbaum oder Oleander als Dekoration aufgestellt. Und nicht zuletzt können Vergiftungen auch durch das Fressen von im Heu enthaltenen Giftpflanzen hervorgerufen werden. Viele Pflanzen behalten auch nach dem Trocknen noch ihre Giftwirkung,

verlieren aber häufig ihren typischen, mitunter auch bitteren Geschmack, sodass sie von Pferden nicht mehr als ungenießbar erkannt werden.

Mittlerweile breiten sich verschiedene Pflanzenarten, die für Pferde eine Gefahr darstellen, immer weiter aus, darunter das Jakobskreuzkraut, das Schmalblättrige Kreuzkraut und auch die Herkulesstaude. Es ist damit zu rechnen, dass diese Giftpflanzen durch die zu erwartenden Klimaveränderungen noch günstigere Bedingungen vorfinden und deshalb mehr und mehr Raum einnehmen werden.

Pferde sind sehr wertvolle Tiere, und wir Pferdehalter haben die Verantwortung für ihre Gesundheit und artgerechte Haltung übernommen. Kenntnisse über giftige Pflanzen und darüber, wie man Pferde vor dieser Gefahr schützt, spielen dabei eine wichtige Rolle. Dieses Buch bietet die Möglichkeit, vorhandenes Wissen aufzufrischen und Wissenslücken zu schließen.

Für jede Giftpflanze beschreiben wir hier das Aussehen, das Vorkommen, die Giftwirkung und, soweit bekannt, die für Pferde gefährliche Menge. Dabei verwenden wir für die Pflanzennamen die konventionelle und Ihnen wahrscheinlich vertrautere Schreibweise und nicht die botanische. So schreiben wir zum Beispiel Bärlauch statt botanisch korrekt Bär-Lauch und Jakobskreuzkraut statt Jakobs-Kreuzkraut.

Die krautigen Giftpflanzen sind nach ihren auffälligsten Merkmalen geordnet: der Blütenfarbe und der Anzahl der Blütenblätter. Bäume und Sträucher blühen zwar ebenfalls, das ist jedoch nicht bei allen das Hauptmerkmal, deshalb sind sie im Anschluss an die Krautpflanzen nach Giftigkeitsgrad geordnet verzeichnet. Da es außerdem viele giftige Früchte gibt und die Frucht bekanntermaßen nach der Blüte kommt, gibt es zusätzlich einen Bestimmungsschlüssel für Früchte.



Foto: Dr. Richard Maurer

Giftpflanzen finden sich überall, auch am Wegrand. Von den überhängenden Robinienzweigen sollte das Fohlen besser nicht fressen.

Pferde und Giftpflanzen



Foto: Dr. Richard Maurer

Jakobskreuzkraut gehört nicht auf Pferdeweiden! Sich darauf zu verlassen, dass es „schon nicht gefressen wird“, kann schlimme Folgen haben.

Man könnte meinen, und in der Tat ist diese Ansicht weit verbreitet, dass ihr natürlicher Instinkt Pferde vor der Aufnahme giftiger Pflanzen schützt. Das gilt jedoch nur für Wildpferde. Aufgrund ihrer genetischen Veranlagung meiden sie Giftpflanzen instinktiv. Umgekehrt ist auch zu beobachten, dass Pferde gezielt bestimmte Kräuter fressen, die sie zur Heilung von Krankheiten benötigen. Bei unseren (teils über Jahrhunderte) von Menschen gezüchteten und domestizierten Pferderassen kann man leider nicht davon ausgehen, dass diese Instinkte noch voll vorhanden sind. Zu-

dem besteht gerade bei Pferden, die in Boxen gehalten werden und nicht oder nur selten auf die Weide kommen, ein großes Verlangen nach Frischfutter. Diese Pferde stürzen sich oft auf alles Grüne und unterscheiden dabei nicht mehr zwischen giftigen und ungiftigen Pflanzen. Neugierde und Langeweile sind ebenfalls wichtige Faktoren. Viele Pferde erkunden für sie Interessantes wie beispielsweise rote Beeren – von denen viele giftig sind – durch Bekenabbern. Und wenn Pferde ihre Zeit auf abgegrasten und trittgeschädigten Weiden verbringen, verleiten Beschäftigungsdrang und mangelndes Futterangebot nicht selten zur Aufnahme von giftigen Pflanzenteilen. Ein weiteres Problem ist, dass in Deutschland mittlerweile viele Pflanzen verbreitet sind, die hier ursprünglich nicht vorkommen – entweder als Zierpflanzen in Gärten und Grünanlagen (zum Beispiel Engelstropfete, Rhododendron, Oleander und Rizinus) oder wild wachsend (zum Beispiel Herkulesstaude und Schmalblättriges Kreuzkraut). Frau Dr. med. vet. Beatrice Dülffer-Schneitzer stellt in ihrem bereits 2005 erschienenen Buch „Pferde und Giftpflanzen“ fest, dass die Gefahr durch Vergiftung mit nicht heimischen Pflanzen immer weiter zunimmt. Nicht zuletzt birgt Heu von Wiesen mit giftigen Pflanzen eine nicht zu unterschätzende Gefahr, denn durch die Trocknung verlieren die meisten Pflanzen, darunter auch Jakobskreuzkraut, Steinklee und Herbstzeitlose, nicht ihre Giftigkeit, verändern allerdings ihren Geschmack, sodass sie von Pferden eher aufgenommen werden.

Mit der Nahrung aufgenommene Giftstoffe werden von Menschen und auch von den meisten Tieren normalerweise reflektorisch erbrochen, was die Giftmenge, mit der sich der Körper tatsächlich auseinandersetzen muss, deutlich verringert. Das ist bei Pferden aufgrund einer anatomischen Besonderheit nicht möglich. Ein kräftiger Schließmuskel zwischen Magen und Speiseröhre verhindert in aller Regel, dass einmal aufgenommenes Futter den Rückwärtsgang einschlägt. Die einzige



Foto: Dr. Richard Maurer

Pferde sind neugierig und erkunden für sie Interessantes oft durch Bekenabbern – hier ist es nur ein ungiftiger Tannenzweig.

Möglichkeit, mit der Pferdehalter ihre Pferde wirksam vor Vergiftungen schützen können, ist also, sich ausreichend Wissen über Giftpflanzen anzueignen und die Aufnahme giftiger Pflanzenteile, ob frisch oder getrocknet, zu verhindern. Dabei ist es nicht nur wichtig, darauf zu achten, was auf oder an den Weiden wächst, sondern auch, welche Krautpflanzen, Bäume oder Sträucher, oft als Zierpflanzen, auf Reiterhöfen, Reitplätzen oder Paddocks wachsen. Es ist keine kluge Idee, Kirschlorbeer, Sadebaum, Buchen, Eichen oder Kastanien dort zu pflanzen, wo Pferde von ihnen fressen können.

Uns erreichte eine E-Mail, in der uns eine Pferdebesitzerin mitteilte, dass ihr Pferd nach dem Verzehr von Schierlingspflanzenteilen verendete, obwohl die Pflanze schon jahrelang längs der Weide wuchs. Das zeigt, wie wichtig es ist, Pferde von Giftpflanzen fernzuhalten, und sich nicht darauf zu verlassen, dass sie diese „schon nicht fressen werden“.

Gift ist nicht gleich Gift

Zunächst einmal ist es wichtig zu wissen, dass ein bestimmter Stoff nicht für jedes Lebewesen giftig sein muss. So gibt es viele Pflanzen, wie etwa Gundermann, Bärlauch und Goldhafer, die Menschen nicht, Pferden aber durchaus schaden können. Andere Pflanzen sind für Menschen und Pferde gleichermaßen giftig, zum Beispiel Eibe, Goldregen oder Schierling. Generell lässt sich noch sagen, dass Pferde auf pflanzliche Giftstoffe deutlich empfindlicher reagieren als andere Tierarten wie Schafe, Ziegen oder Schweine.

Wir beschreiben in diesem Buch für Pferde giftige Pflanzen, doch auch hier gibt es große Unterschiede in der Wirkung auf den Organismus. Erst einmal kommt es natürlich darauf an, um welchen Giftstoff es sich handelt. Es gibt Gifte, die in sehr geringer Dosierung

tödlich wirken, während andere Gifte bei gleicher aufgenommener Menge noch keinerlei Symptome hervorrufen. Manche Giftpflanzen können sogar in relativ großen Mengen aufgenommen werden, ohne dass der Körper eine Reaktion zeigt. Wir müssen also zwischen stark giftigen, giftigen und weniger giftigen Pflanzen unterscheiden. Es ist auch möglich, dass sich Giftstoffe im Organismus anreichern und erst dann wirken, wenn „das Fass voll ist“. Dies geschieht bei den Kreuzkräutern. Die Abbauprodukte der Giftstoffe lagern sich in der Leber an und töten das Pferd nach erreichter Wirkstoffkonzentration.

Aber nicht nur die chemischen Verbindungen an sich spielen für die Schwere der Vergiftung eine Rolle. Entscheidend ist auch der Gehalt an Giftstoffen, die in der jeweiligen



Rotbuchen gehören in Wälder und nicht auf Pferdeweiden.

Pflanze beziehungsweise im jeweiligen Pflanzenteil enthalten sind. Viele Pflanzen weisen abhängig von Standort, Jahres- oder Tageszeit sowie Alter oder Entwicklungsstufe einen unterschiedlichen Wirkstoffgehalt auf. Der Rote Fingerhut enthält zum Beispiel abends zehnmal mehr Gift als am Morgen. Es gibt sogar sogenannte chemische Rassen unter den einzelnen Pflanzenarten, das heißt, bei derselben Pflanzenart kann der Gehalt an Wirkstoffen aufgrund von genetischer Veranlagung bei einer Pflanze höher sein als bei einer anderen. Zudem ist die Konzentration der Giftstoffe oft nicht in allen Pflanzenteilen gleich. So sind beim Pfaffenhütchen zwar auch alle Pflanzenteile giftig, aber in den Samen findet man die höchste Konzentration.

Nicht zu vergessen ist, dass auch die individuelle Konstitution des Pferdes über die Schwere einer Vergiftung entscheidet. Es gibt Pferdetypen, die Giftstoffe durch Durchfall relativ schnell wieder ausscheiden, während andere durch Unruhe und damit vermehrte Bewegung die Verteilung des Gifts im gesamten Körper beschleunigen. Auf den Gesundheitszustand kommt es ebenfalls an. So wird der Organismus eines bereits gesundheitlich angeschlagenen Pferdes auf Gifte empfindlicher reagieren als der eines topfiten Pferdes. Und nicht zuletzt spielt das Gewicht der Tiere eine Rolle: Ein Pony oder ein Kleinpferd ist bei Aufnahme der gleichen Menge giftiger Pflanzenteile stärker gefährdet als ein schweres Großpferd.



Diese „Weide“ ist ein mehr als deutliches Negativbeispiel. Die im Hintergrund wachsende Herkulesstaude kann starke Entzündungen auf Haut und Schleimhäuten verursachen.

Vergiftungssymptome

Eine Vergiftung kann sich auf ganz unterschiedliche Weise äußern. Im Folgenden möchten wir mögliche Symptome nennen, die allerdings nicht zwangsläufig auf eine Vergiftung zurückzuführen sein müssen. So kann Durchfall Anzeichen für eine Vergiftung sein, aber auch durch Gabe von Raufutter mit zu geringem Rohfaseranteil, Infektionen, fauliges Wasser oder durch psychische Belastungen hervorgerufen werden. Symptome, die besonders häufig auf eine Vergiftung hindeuten, haben wir farbig gekennzeichnet.

Wichtig ist noch, daran zu denken, dass Vergiftungsanzeichen nicht immer direkt nach Aufnahme des Giftstoffes auftreten. Je nach Art des Giftes können Stunden, Tage oder sogar Monate vergehen.

Erste Symptome einer Vergiftung können sein:

- Speichelfluss
- Schluckbeschwerden
- Durst
- **Schweißausbrüche**
- **Unruhe**
- Erregung
- Erweiterte Pupillen
- Erhöhte oder zu niedrige Körpertemperatur

Weitere mögliche Symptome sind:

- Koliken, vor allem **krampfartige Koliken**
- **Durchfall**
- **Verstopfung**
- Blut im Kot
- Atemprobleme, veränderte Atmung
- Husten
- Schwacher Puls
- Kreislaufschwäche
- **Schneller und/oder unregelmäßiger Herzschlag, Herzklopfen**

- **Verminderte Herzfrequenz**
- Muskelschwäche – **Taumeln, Lähmungen**
- Gelbe Schleimhäute
- Verfärbter Harn
- Schaum am Maul
- Schleimausfluss
- Hautveränderungen – Ödeme
- Fotosensibilisierung (Rötung, Schwellung der Haut)
- Schiefhals
- Hufrehe
- Fruchtbarkeitsstörungen
- Abort
- Apathie
- Koma
- Tod

Was tun im Fall einer Vergiftung?

Grundsätzlich gilt: Keine Panik! Verständigen Sie sofort Ihren Tierarzt. Wichtige Informationen für ihn sind: Wie verhält sich das Pferd? Welche für Sie erkennbaren Symptome zeigt es oder hat es bereits gezeigt? Und, sofern Sie das wissen: Welche Pflanze wurde gefressen und welche Teile davon? Wie viel wurde von der Pflanze gefressen? Wann wurde die Pflanze gefressen?

Sind Pflanzenteile übrig, heben Sie diese auf. Tragen Sie dazu Handschuhe, denn wie bereits gesagt, sind einige Pflanzen auch für Menschen schädlich.

Bis zum Eintreffen des Tierarztes können Sie durchaus Erste Hilfe leisten:

- Verhindern Sie unbedingt die Aufnahme weiterer Pflanzen/Pflanzenteile.
- Sorgen Sie dafür, dass das Tier sich so wenig wie möglich bewegt. Hat Ihr Pferd beim Ausritt Giftpflanzen aufgenommen, lassen Sie es am besten mit dem Hänger abholen.